1 Einleitung

Hintergrund Jenische / Sinti:zze / Rom:nja inkl. Sprachen, Rassismus, Holocaust, «Zi-Wort»

Hintergrundinformationen und Kontextwissen

Thematischer Fokus

Hintergrund Jenische / Sinti:zze / Rom:nja
inkl. Sprachen und Holocaust / Rassismus / «Zi-Wort»

Bezug Lehrplan

NMG-Kompetenzen:

NMG	7.1	unterschiedliche Lebensweisen beschreiben und erkennen, was Menschen ihre Herkunft und Zugehörigkeiten bedeuten
NMG	7.3	Formen des Unterwegs-Seins von Menschen, Gütern und Nachrichten erkunden sowie Nutzen und Folgen des Unterwegs-Seins für Mensch und Umwelt abschätzen
NMG	7.4	Zusammenhänge und Abhängigkeiten zwischen Lebensweisen und Lebensräumen von Menschen wahrnehmen, einschätzen und sich als Teil der einen Welt einordnen
NMG	10.1	auf andere eingehen und Gemeinschaft mitgestalten
NMG	10.4	das Verhältnis von Macht und Recht in Gegenwart und Vergangenheit verstehen
NMG	11.1	menschliche Grunderfahrungen beschreiben und reflektieren
NMG	11.3	Werte und Normen erläutern, prüfen und vertreten
NMG	11.4	Situationen und Handlungen hinterfragen, ethisch beurteilen und Standpunkte begründet vertreten

Denk-, Arbeits- und Handlungsweisen (DAH)

Die Welt wahrnehmen:
erfahren, erkennen, beschreiben

Sich die Welt erschliessen:
fragen, vermuten, explorieren, sich informieren

Sich in der Welt orientieren:
vergleichen, benennen, erzählen, erklären, einschätzen, beurteilen, reflektieren

In der Welt handeln:
austauschen, entwickeln, mitteilen, umsetzen, sich engagieren

---

Methoden

Arbeit mit Bildern und Texten alleine und zu zweit
Reflexion und Perspektivenwechsel
Klassengespräche
Input der Lehrperson
Füchsleinspiel zur Förderung der Solidarität

Zugehöriges Material

- Informations- und Auftragsblätter für Schüler:innen
- 1 Tuch für Füchsleinspiel

Unterrichtsvorschlag

a) **Einstieg ins Thema mit Lebensweltbezug für alle Schüler:innen**
Die Lehrperson beauftragt die Schüler:innen, für den entsprechenden Unterrichtstag ein T-Shirt oder einen Pullover mit einem Schriftzug mitzubringen. Damit wird lebensweltnah ins Thema eingestiegen.

Unterrichts-
vorschlag

b) Die beschrifteten Oberteile können die Schüler:innen auf ihr Pult oder vorne hinlegen. Die Lehrperson stellt drei kleine Nachdenk-Fragen zu den Schüler:innen-Oberteilen. Jedes Kind überlegt still für sich.

- Was steht auf meinem mitgebrachten Oberteil?
- Was sagt der Schriftzug aus? Worum geht es?
- Was mag ich an diesem Oberteil?

c) Zu zweit sollen die Kinder nach der Nachdenkphase ins Gespräch zu ihren beschrifteten Oberteilen kommen und einander erzählen, was es mit dem Oberteil und dem Schriftzug darauf auf sich hat.

Nun leitet die Lehrperson zu den Bildern aus Einheit 1 über: Manchmal steht auf Oberteilen etwas Lustiges oder etwas Schönes — oder eine Marke oder auch etwas, was andere zum Nachdenken bringen soll.

Thema explizit benennen
Nun kann die Lehrperson die Thematik «Jenische, Sinti:zze, Rom:nja — zu wenig bekannte Minderheiten in der Schweiz» benennen und zum Informations- und Auftragsblatt überleiten.

Arbeit mit den Informations- und Auftragsblättern
1. Einzel- und Partner:innenarbeit: Hintergrundinformationen lesen und Aufträge 1—3 bearbeiten
2. Partner:innenarbeit: Gespräch gemäss Aufträgen 4—7
3. Füchsleinspiel (draussen oder in grossem Raum / Turnhalle)

Das Füchsleinspiel
Die Klasse/Gruppe besammelt sich in einem Raum mit Bewegungsfreiheit. Bei mehr als 24 Kindern empfiehlt es sich, die Gruppe zu halbieren.

Drei Schüler:innen (bei einer Gruppe von zwölf oder weniger reichen zwei) melden sich freiwillig als Jäger:innen und gehen für fünf Minuten vor die Tür, damit sie nicht hören und sehen, was in der Klasse/Gruppe besprochen wird. Die Lehrperson erklärt der Klasse/Gruppe den Ablauf und wählt ein Kind aus, welches freiwillig die Rolle des Füchsleins übernehmen möchte.

Die Lehrperson übergibt dem Füchslein ein Stofftuch (Taschentuch oder Foulard) mit der Aufforderung, es hinten leicht in den Hosenbund zu stecken, so dass der längere Teil (ca. 20—25 cm) aussen als «Fuchsschwanz» sichtbar ist. Die Lehrperson überlässt es der Schüler:innen-Gruppe, zu überlegen, wie sie das Füchslein schützen kann, damit die Jäger:innen es nicht finden.

Nach fünf Minuten ruft die Lehrperson die Jäger:innen herein und gibt ihnen den Auftrag, das Füchslein zu suchen und ihm den Fuchsschwanz wegzunehmen. Dabei dürfen sie aber keine physische Gewalt anwenden. Die Lehrperson greift ein, wenn das Spiel zu wild oder zu grob wird. Falls sich jemand im Spiel nicht wohlfühlt, darf das Kind sich durch Handhochheben aus dem Spiel entfernen.

Wenn das Füchslein gefunden ist und seinen Schwanz verloren hat, wertet die Lehrperson die Spielrunde mit der ganzen Klasse/Gruppe aus.
Sie fragt zuerst die Jäger:innen, was ihnen besonders schwer oder einfach gemacht wurde, um das Füchslein zu finden. Ebenso werden die restlichen Schüler:innen befragt, ob und wie es ihnen gelungen ist, die Jäger:innen zu verwirren oder abzulenken, um das Füchslein zu schützen. Auch das Füchslein wird befragt, wie es den Schutz der Gruppe nutzen konnte und was ihm zum Verhängnis wurde. Man sollte das Spiel mehrmals durchführen; dabei wird das Ablenken der Jäger:innen zunehmend kreativer, da die Schüler:innen ihre Taktiken ausfeilen (z. B. auf falsche Fährten führen, das Füchslein abschirmen, das Füchslein in einem Schrank verstecken und so tun, als wäre es unter ihnen usw.).

Reflexion
Am Schluss des Spiels wird in der ganzen Klasse/Gruppe besprochen, was es heisst, ein Opfer zu schützen, welche Strategien es gibt und was es für ein Opfer heisst, Schutz zu erhalten und Solidarität zu spüren. Ebenso gilt es, die Seite der «Täter:innen» anzuschauen, wie sie mit ihrem Auftrag und dem Widerstand umgehen und was ihnen besonders schwergefallen ist.

Hier zeigt sich eine besondere Bildungschance oder ein wertvoller Moment dieses Spiels — auch wenn ein Kind nicht in die Rolle als Jäger:in oder Jäger schlüpfen möchte — etwa, weil es nicht eine Täter:innen- oder Jäger:innen-Rolle einnehmen will.
Um die Privatsphäre des Kindes zu schützen, kann die Lehrperson die Schüler:innen hier dazu anregen, still nachzudenken. Zum Beispiel, indem alle Kinder für sich überlegen:

- Welche Gründe könnte es geben, dass jemand im Füchsleinspiel nicht in die Rolle des Opfers schlüpfen mag?
  Welche Gedanken und Gefühle spielen dann wohl eine Rolle?
- Welche Gründe könnte es geben, dass jemand im Füchsleinspiel nicht in die Rolle des Täters / der Täterin schlüpfen mag?
  Welche Gedanken und Gefühle spielen dann wohl eine Rolle?

→ **Das Hauptziel des Spiels ist die Erfahrung von Solidarität und das Erkennen von Strategien von gewaltlosem Widerstand.**

Hinweise für die Lehrperson

Einige der Begriffe, Kontextinformationen und Aufgaben können für Schüler:innen belastend sein. Hier gilt es, sensibel zu reagieren, das Gespräch anzubieten und die Kinder, falls sie abbrechen möchten, nicht vor den anderen blosszustellen. Wir empfehlen, den Schüler:innen zu Beginn mitzuteilen, dass sie sich sofort an die Lehrperson wenden sollen, falls sie etwas nicht verstehen, es sie bedrückt oder ungute Gefühle auslöst.

© 3/2023, S E T
Stiftung Erziehung zur Toleranz
PH Zürich

Hintergrund Jenische / Sinti:zze / Rom:nja inkl. Sprachen, Rassismus, Holocaust, «Zi-Wort»

Aufgabe 1

Einzelarbeit

a) Lies diese Kurzinfo zu Sprache in Mode und Kunst und schau dir die Fotos dazu an:

Sprache zeigt sich auch in Mode und Kunst.
Hier siehst du ein T-Shirt, welches in der Stadt Giessen (Deutschland) designt wurde. Einflüsse der Minderheitensprachen dringen auch in den Alltag der Mehrheitsgesellschaft ein. Die Aufschrift «Tschugge Tschabo» bedeutet ungefähr «Toller Junge». Darin spiegeln sich Einflüsse der Sprache der Sinti:zze und Rom:nja.

Quelle: www.spreadshirt.de
Copyright: Ulai Stylez

T-Shirt für die Performance eines Rom:nja-Kunstkollektivs in der Schweiz.

Die Performance der Kunstgruppe fand zur Eröffnung der Ausstellung «refaire le monde», 2018, in Zürich statt.

Bildherkunft: «Jam Session art Collective»

b) Was heisst der Spruch «Nichts über uns ohne uns»?
Schreibe deine spontanen Gedanken hier auf:

c) Nenne andere Menschengruppen, die das fordern können:

d) Schau in die Liste der Kinderrechte.
Kreuze die Kinderrechte an, die zur Forderung «Nichts über uns ohne uns» passen.

Liste mit Kinderrechten
Jedes Kind auf der Welt hat das Recht auf ...

- O ... Gleichbehandlung und Schutz vor Diskriminierung, unabhängig von Rasse, Religion, Herkommen und Geschlecht.
- O ... einen Namen und eine Staatszugehörigkeit.
- O ... Gesundheit.
- O ... Bildung und Ausbildung.
- O ... Freizeit, Spiel und Erholung.
- O ... die Möglichkeit, sich zu informieren, sich mitzuteilen, gehört zu werden und sich zu versammeln.
- O ... eine Privatsphäre und eine Erziehung im Sinne der Gleichberechtigung und des Friedens.
- O ... sofortige Hilfe bei Katastrophen und Notlagen und auf Schutz vor Grausamkeit, Vernachlässigung, Ausnutzung und Verfolgung.
- O ... eine Familie, elterliche Fürsorge und ein sicheres Zuhause.
- O ... Betreuung bei Behinderung.

Partner:innenarbeit
- Vergleicht eure Notizen zu den Aufträgen b—d. Erzählt einander, was ihr euch beim Bearbeiten der Aufträge überlegt habt.
- Ergänzt eure eigenen Notizen zu den Aufträgen b—d mit interessanten Gedanken eures Gegenübers.

Hintergrund Jenische / Sinti:zze / Rom:nja inkl. Sprachen, Rassismus, Holocaust, «Zi-Wort»

Aufgabe 2

Einzelarbeit
Auf dieser und der nächsten Seite findest du Erklärungen zu wichtigen Wörtern. Lies diese Informationen konzentriert durch. Das kann dir beim Bearbeiten der Aufgaben helfen. Streiche wichtige Stellen farbig an. Wichtig: Wenn du etwas nicht verstehst oder es dich beunruhigt, wende dich an deine Lehrperson.

Jenische* — Jenischer (m.) — Jenische (w.)
Die Jenischen sind eine seit Jahrhunderten bestehende Bevölkerungsgruppe in der Schweiz und in anderen Ländern Europas. Nebst den offiziellen Landessprachen sprechen viele von ihnen auch ihre eigene Sprache — Jenisch.

Sinti:zze* — Sinto (m.) — Sintezza (w.)
Die Sinti:zze sind eine seit Jahrhunderten bestehende Bevölkerungsgruppe in der Schweiz und in anderen Ländern Europas. Nebst den offiziellen Landessprachen sprechen viele von ihnen auch ihre eigene Sprache — Sintikes.

Rom:nja* — Rom (m.) — Romni (w.)
Die Rom:nja sind eine seit Jahrhunderten bestehende Bevölkerungsgruppe in der Schweiz und in anderen Ländern der Welt. Nebst den offiziellen Landessprachen sprechen viele von ihnen auch ihre eigene Sprache — Romani/Romanes.

** Ein Teil der Jenischen, Sinti:zze und Rom:nja wohnt nicht das ganze Jahr über an einem Ort. Einige von ihnen reisen und leben (zeitweise) zum Beispiel in Wohnwagen, um an verschiedenen Orten arbeiten zu können. Sie als «Fahrende» oder «~~Zigeuner~~» zu bezeichnen, ist falsch und rassistisch. Diese beiden durchgestrichenen Wörter sollen deshalb nicht verwendet werden.*
Es ist wichtig, dass man Menschen so nennt, wie sie sich selber bezeichnen oder wie sie selber heissen wollen. Mit dem richtigen Namen angesprochen zu werden, bedeutet für Menschen Anerkennung.
Er gibt ihnen die Würde, die sie haben wollen, und er schützt sie vor abschätzigen Fremdbezeichnungen.

© 3/2023, S E T
Stiftung Erziehung zur Toleranz
PH Zürich

Aufgabe 2

Rassismus
Rassismus ist, wenn Menschen wegen ihrer Hautfarbe, Herkunft, Lebensweise oder Religion schlechter behandelt, abgewertet oder ausgegrenzt werden (z. B. bei der Wohnungs- und Arbeitssuche).

«~~Zigeuner:in~~»
Die Bezeichnung gilt als Schimpfwort und wurde zur Abwertung und Beleidigung von Jenischen, Sinti:zze und Rom:nja verwendet (→ Rassismus). Deshalb soll es heute nicht mehr gebraucht und ausgesprochen werden.

Übrigens: Einzelne wenige Jenische, Sinti:zze oder Rom:nja sagen, es sei für sie okay, wenn jemand das Wort «Zi-Wort» verwendet. In der Schule wird dieses Wort nicht verwendet, weil die meisten im Wort eine Abwertung sehen. Stattdessen werden die richtigen Bezeichnungen gebraucht: Jenische, Sinti:zze oder Rom:nja.

Holocaust und Konzentrationslager (KZ)
Von 1933 bis 1945 regierten in Deutschland die rassistischen Nationalsozialist:innen (Nazis). Alle Menschen, die in ihren Vorstellungen nicht lebenswert waren, wurden vertrieben und ermordet. Dazu gehörten neben jüdischen Menschen auch Homosexuelle, politische Gegner:innen, Menschen mit Behinderung — und Sinti:zze und Rom:nja. Die Nationalsozialist:innen ermordeten in Europa mehr als sechs Millionen jüdische Menschen. Auch Hunderttausende Sinti:zze und Rom:nja und andere genannte Menschen wurden verfolgt, eingesperrt und in *Konzentrationslagern (KZ)* ermordet. Diesen Massenmord nennt man *Holocaust*.
Das kommt vom altgriechischen Wort «holokaustos» und heisst «völlig verbrannt». Das hebräische Wort für Holocaust ist «*Shoa*» und bedeutet «Katastrophe».

© 3/2023, S E T
Stiftung Erziehung zur Toleranz
PH Zürich

Aufgabe 3

Partner:innenarbeit

a) Lest zu zweit dieses Gedicht von Rosa Taikon (1926—2017).
Sie war eine berühmte schwedische Romni.

b) Besprecht danach, wovon das Gedicht handelt.

«Ich hatte einen bösen Traum:
Ich sass am Meeresufer,
da wurde plötzlich alles schwarz.
Die Wolken und die Sonne brannten,
Am Himmel flogen Unglücksraben,
und ihr Gekrächze liess Unheil ahnen.»

Aufgabe 4

Partner:innenarbeit

a) Betrachtet zu zweit dieses Gemälde von Ceija Stojka (1933—2013).
Sie war eine berühmte österreichische Romni.
Viele ihrer Angehörigen wurden im *Holocaust* ermordet.

Ohne Titel - Untitled, 1995, Acrylic on card stock 69,5 x 99 cm, Private collection, Paris

b) Schaut genau hin und beschreibt einander, was ihr auf diesem Bild seht.

c) Besprecht, was die Künstlerin vielleicht mit diesem Bild sagen will.

d) Schreibt in der Wortwolke unten Wörter auf, die euch zu diesem Bild in den Sinn kommen.

Aufgabe 5

Partner:innenarbeit

a) Lest zu zweit satzweise abwechselnd den untenstehenden Text.

b) Beantwortet dann diese Fragen:

Warum sagt Ceija Stojka, dass sie die «wahre Wahrheit» nicht erzählen könne?

Was will Ceija Stojka sagen, wenn sie schreibt, die Rückkehr nach Bergen-Belsen sei für sie wie ein «Fest»?

Text einer Romni über ihre Haftzeit im Konzentrationslager Bergen-Belsen

Ceija Stojka wurde 1933 in der Steiermark (Österreich) geboren und starb 2013. Sie stammte aus einer Familie reisender Rom:nja. Sie hatte rund vier Monate im Konzentrationslager (KZ) Bergen-Belsen verbracht, bevor dieses von der britischen Armee befreit wurde. Nach ihrer Rückkehr aus dem KZ lebte sie bis zu ihrem Ruhestand als Marktfahrerin in Wien und Umgebung.

«Die wahre Wahrheit, die Angst und das Elend, und was sie wirklich mit uns gemacht haben, kann ich dir nicht erzählen. [...]
Das Allerschlimmste war für uns, wenn die Züge angekommen sind um drei Uhr in der Nacht. Du hörst dieses quietschende Einbremsen und du hörst, wie die Menschen gehen, wie sie angetrieben werden von den Kapos (= Häftlinge, die für die Lagerleitung arbeiten mussten) und von den Soldaten mit den Hunden. Die Hunde jaulen, das geht bis zum Himmel hinauf. Dann hörst du, wie ihr Gewand auf dem Boden schleift, wie sie ankommen für das *Krematorium*. Und dann hörst du eine Zeit lang gar nichts. Dann ist alles still, verstehst du? Und dann kommt plötzlich ein Wind, und der Geruch kommt in die Baracke hinein. Und meine Mutter hat immer gesagt: ‹Zwischen den Juden sind bestimmt auch Roma. Wo werden deine Grossmütter sein?› [...]
Immer wenn ich nach Bergen-Belsen gehe, ist das wie ein Fest! Die Toten schwirren herum. Sie kommen raus, sie rühren sich, ich spüre sie, sie singen, und der Himmel ist voller Vögel. Es ist nur ihr Körper, der dort liegt. Sie sind raus aus ihrem Körper, weil sie ihnen ja mit Gewalt das Leben genommen haben. Und wir sind ihre Träger, wir tragen sie mit unserem Leben.»

Aufgabe 6

Partner:innenarbeit

Die jenische Sprache
Viele Jenische betrachten ihre Sprache als geheimen Familienschatz, der die andern nichts angehe. Doch es gibt Wörter, die heute öffentlich bekannt sind. Die folgenden beiden Sätze stammen aus Wikipedia (Stichwort «Jenische Sprache», abgerufen am 10. April 2020):

a) Ein Kind liest den Satz auf Jenisch vor. Das andere Kind liest die wörtliche Übersetzung und den Satz in fliessendem Deutsch vor. Ihr könnt euch abwechseln, wer auf Jenisch und wer auf Deutsch vorliest.

Jenisch:	Mir isch de Laschischmadori muli tschant.
Wörtliche Übersetzung:	Mir ist die Kaffee-Maschine kaputt gegangen.
Fliessendes Deutsch:	Mir ist die Kaffeemaschine kaputtgegangen.

Jenisch:	Selber linstne ne zgwant zmenge.
Wörtliche Übersetzung:	Selber schaute ihn ganz zu machen.
Fliessendes Deutsch:	Ich versuchte, sie selbst zu reparieren.

Aufgabe 6

b) Ein Kind liest nun den kurzen Infotext zur Sprache der Rom:nja und Sinti:zze vor. Das andere Kind liest danach die wichtigen Romanes-Bezeichnungen und Sintikes-Bezeichnungen vor.

Die Sprachen der Rom:nja und Sinti:zze
Im Romanes gibt es zahlreiche Dialekte und Sprachunterschiede je nach Region und Menschengruppe. Solange eine Sprache vor allem mündlich benutzt wird und keine Standardschriftsprache geschaffen ist, bleibt das so. Vielleicht ähnlich wie im Schweizerdeutschen. Es gibt kein durchschnittliches Schweizerdeutsch, sondern Unterschiede je nach Kanton, Tal oder Dorf. Sintikes ist die Sprache der Sinti:zze. Sie ist eine Sprache innerhalb der Romanes-Sprachen.

Wichtige Romanes-Bezeichnungen
Rom = Männlich, Einzahl → «Ich bin ein Rom», sagt ein Mann.
Romni = Weiblich, Einzahl → «Ich bin eine Romni», sagt eine Frau.
Rom:nja = geschlechtergerechte Mehrzahl
Romanes (auch Romani) = Bezeichnung der Sprache der Rom:nja

Wichtige Sintikes-Bezeichnungen
Sinto = Männlich, Einzahl → «Ich bin ein Sinto», sagt ein Mann.
Sintezza / Sintiza = Weiblich, Einzahl → «Ich bin eine Sintezza / eine Sintiza», sagt eine Frau.
Sinti:zze = geschlechtergerechte Mehrzahl
Sintikes (auch Sintitikes) = Bezeichnung der Sprache der Sinti:zze

Aufgabe 7

Partner:innenarbeit

Tauscht euch zu folgenden Fragen aus:

- Haben eure Eltern, Grosseltern, Onkel oder Tanten schon einmal in einer Sprache geredet, die ihr nicht versteht?
- In welcher Situation?
- Wie war das für euch?
- Was habt ihr empfunden?
- Hat es euch neugierig gemacht?
- Habt ihr euch ausgeschlossen gefühlt?

Glossar

Mehrheitsgesellschaft
grösster Teil der Bevölkerung

Minderheit
kleinere Gruppe der Bevölkerung

Konzentrationslager (KZ)
Hier wurden vor und während des 2. Weltkriegs Millionen von Menschen ermordet

Holocaust
Massenmord im 2. Weltkrieg

Krematorium
Ofen zur Verbrennung von Leichen

© 3/2023, S E T
Stiftung Erziehung zur Toleranz
PH Zürich